



NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 132'551
Parution: hebdomadaire

N° de thème: 840.004
N° d'abonnement: 1095118
Page: 20
Surface: 16'851 mm²

Grenzerfahrung

Wo die Literatur blüht



Ron Hochuli

Einst war es ein rein französisches Ereignis. Die *rentrée littéraire*, der Höhepunkt des frankophonen literarischen Jahres, wenn jeweils im September Hunderte von Büchern erscheinen, die anschliessend für prestigeträchtige Preise wie den Prix Goncourt zur Auswahl stehen. Doch seit wenigen Jahren darf die Westschweiz ein Wörtchen mitreden. Nicht zuletzt dank einem Ereignis, das sich in kürzester Zeit einen Namen gemacht hat. Am vergangenen Wochenende fand die fünfte Ausgabe des Buchfestivals «Le livre sur les quais» statt, in Morges, am Genfersee. Dabei waren grosse Namen aus Frankreich anzutreffen, wie Emmanuel Carrère oder David Foenkinos. Während der drei Tage kamen 40 000 Besucher. Die Anziehungskraft des Festivals auf Autoren und Leser trägt einerseits zur Entwicklung der Westschweizer Literaturszene bei und zeigt gleichzeitig ihre zunehmende Bedeutung.

Das ist umso erstaunlicher, als die Westschweizer Literaturszene bis vor wenigen Jahren ein Dasein am Rande fristete. Abgesehen vom 2009 verstorbenen Jacques Chessex, der über die Schweizer Grenzen hinaus Berühmtheit erlangte, versteckten sich die

Verleger und Autoren mehrheitlich im Schatten des grossen Nachbarn. Die Bücher wurden absichtlich nach der französischen Hochsaison herausgegeben. Etwas überspitzt gesagt: Lokale Verleger veröffentlichten lokale Autoren für ein lokales Publikum.

Heute sind die Autoren nicht mehr einfach Schweizer im frankophonen Raum, sondern Autoren, die auf Französisch schreiben. Dieser Aufschwung lässt sich natürlich teilweise durch ein einziges Buch erklären: Joël Dickers internationalen Bestseller «Die Wahrheit über den Fall Harry Quebert». Aber es sind durchaus auch andere Autoren für französische Preise nominiert worden oder haben diese sogar gewonnen, zum Beispiel Bernard Comment, Jean-Michel Olivier oder Noëlle Revaz. Und Schweizer Verleger werden inzwischen in Paris ernster genommen. Sie fürchten auch die Konkurrenz nicht mehr: Unter den zirka 600 Büchern, die heuer für die *rentrée littéraire* publiziert worden sind, findet man ungefähr 50 Titel aus der Westschweiz.

Manchmal wird bemängelt, es gebe unter den Romands keine eigentlichen Stimmen, also Autoren, die öffentlich oder in ihren Büchern Stellung beziehen zu gesellschaftlichen oder politischen Themen. So wie Pedro Lenz oder Alex Capus in der Deutschschweiz. Oder wie Lionel Baier, Fernand Melgar oder Jean-Stéphane Bron im Westschweizer Film. Doch was nicht ist, kann ja noch werden. Die Autoren und Verleger aus der Romandie haben es bewiesen.

Ron Hochuli ist Journalist bei Radio Télévision Suisse in Genf.